

„aber fortweisen konnt i den Mann nit; wer weiß, ob nit der Seppel jetzt auch so vor einer fremden Thüre steht?“

Allmählich ward's Ruhe im Lande, das der Feind jetzt völlig in Besitz genommen hatte. Die feindlichen Truppenmärsche und die Einquartierungen hörten auf, da die Armeen jetzt in den Städten und Festungen des Landes in Garnison lagen. Der Winter war eingebrochen und der Schnee machte die Berge unzugänglich.

Kein verspäteter Flüchtling zog jetzt mehr die Straße. Von Tag zu Tag wurde die Hoffnung auf Seppels Heimkehr in den Herzen seiner Frau und seiner Mutter schwächer, obwohl keine es aussprechen mochte. Morgens, wenn beide in die Frühmesse gingen, hasteten ihre Blicke auf dem Gottesacker, als wollten sie ein teures Grab suchen. Dann sprachen die Nachbarn, soviel jedes auch für sich selbst Not hatte, doch teilnehmend: „Hart haben's die beiden Weiberleutl, daß s' den einzigen Sohn und den Mann im ersten Ehejahr mußten verlieren; wissen's nit einmal, wo er liegt, und können ihm kein Kreuz nit auf sein Grab setzen.“

---

In Mantua zum Tode führt ihn der Feinde Schar.

Die strenge Winterszeit nahte sich ihrem Ende zu, der Hornung brachte milde Lüfte und Sonnenschein;